

Absage aller Schützenfeste nur eine Frage der Zeit

Von NIMO SUDBROCK

Rietberg-Westerwiehe (gl). Schicht im Schacht beim Thema Schützenfest: Die Wahrscheinlichkeit liegt bei annähernd 100 Prozent, dass alle sieben Schützenfeste im Rietberger Land aufgrund des angekündigten Verbots für Großveranstaltungen in diesem Sommer ausfallen. Offizielle Absagen gibt es bislang aber noch nicht.

Warum das so ist, erklärt Mario Kleinemeier im Gespräch mit unserer Zeitung. Der 44-jährige Westerwieher vertritt als Chef des Bezirksverbands Wiedenbrück die Interessen von insgesamt 19 Schützenbruderschaften im südlichen Teil des Kreises Gütersloh. Auch die sieben Rietberger Schützenvereine gehören dazu. Zudem wurde Kleinemeier Anfang Februar zum Paderborner Diözesanbundesmeister gewählt. In dem Verbund sind 157 Schützenvereine mit insgesamt 75 000 Mitgliedern organisiert.

„Die Glocke“: Hövelhof, Westenholz und Lippling – rund um Rietberg hagelt es bereits Schützenfestabsagen. Welche Handlungsempfehlung gibt der Diözesanverband Paderborn?

Mario Kleinemeier: Wir haben unseren Mitgliedsvereinen am vergangenen Freitag, nachdem die Corona-Schutzverordnung des Landes NRW veröffentlicht wurde, die Empfehlung gegeben, ihre Feste erst abzusagen, wenn klar definiert wurde, was eine Großveranstaltung ist. In der aktuellen NRW-Schutzverordnung taucht weder das Wort Großveranstaltung auf, noch der 31. August als Stichtag. Bislang gibt es nur mündliche Aussagen zur Streichung der Großveranstaltungen bis Ende August im gesamten Bundesgebiet. Sowohl Kanzlerin Angela Merkel als auch NRW-Ministerpräsident Armin Laschet haben sich dahingehend geäußert. Aber einen rechtsverbindlichen Landeserlass in NRW gibt es noch nicht. Auf den warten wir aktuell.

„Die Glocke“: Warum ist ein solches Papier so wichtig?

Mario Kleinemeier: Es geht nicht zuletzt auch um die Vermeidung von etwaigen Schadenersatzansprüchen von Vertrags-

partnern. Vereine, die aus eigenem Antrieb bereits jetzt ihr Fest absagen, müssen schlimmstenfalls damit rechnen, dass Vertragspartner Ausfallforderungen an sie stellen. Das ist meines Wissens zwar bislang nicht geschehen, aber eben auch nicht ausgeschlossen. Deswegen warten wir als Diözesanverband auf einen eindeutigen Landeserlass, bis wir eine Empfehlung zur Absage aller Schützenfeste in diesem Jahr aussprechen.

„Die Glocke“: Was sind zwingende Punkte, die ein solcher Landeserlass, der dann Handlungsgrundlage für die Kommunen vor Ort ist, enthalten muss?

Mario Kleinemeier: Es muss eindeutig darin stehen, um welchen Zeitraum es geht – nämlich bis Ende August. Zudem wünschen wir uns eine klare Regelung, was überhaupt eine Großveranstaltung ist. Sind damit, wie in der niedersächsischen Verordnung, beispielsweise Veranstaltungen mit mehr als 1000 Personen gemeint?



Vereine geraten unter Zugzwang

„Die Glocke“: Erste Schützenfeste im näheren Umfeld sind ja bereits abgesagt worden, obwohl es noch keinen schriftlichen Erlass gibt. Wieso?

Mario Kleinemeier: Vereine, die ihr Fest beispielsweise im Mai oder Juni feiern, sind momentan natürlich unter Zugzwang. Es ist verständlich, dass sie Planungssicherheit für sich selbst und die Festbesucher haben wollen. Deswegen kam es zu Absagen in Eigenregie, wie das Beispiel der

Schützenbruderschaft St. Joseph Westenholz zeigt. Andere Vereine, wie etwa die Hövelhofer Schützen, haben ihre Veranstaltungen aufgrund entsprechender Anordnungen der jeweiligen Städte und Gemeinden abgesagt. Aus Hövelhof weiß ich, dass die Sennege-meinde sämtliche öffentliche Veranstaltungen bis zu den Sommerferien untersagt hat. Darunter fällt dann zwangsläufig auch das Schützenfest.

„Die Glocke“: Das gemeinsame

Bezirksschützenfest aller 19 Bruderschaften und Gilden in Clarholz-Heerde Anfang Mai wurde bereits gecancelt...

Mario Kleinemeier: Das stimmt. Hier waren die Voraussetzungen ähnlich wie in Hövelhof. Die Gemeinde Herzebrock-Clarholz hat uns darüber informiert, dass sie ihre bereits erteilte Erlaubnis für die Veranstaltung aufgrund der Corona-Pandemie zurückzieht. Da mussten wir handeln.



Bitte Abstand halten: Das ist auf Schützenfesten unmöglich. Deshalb werden sie 2020 voraussichtlich nicht stattfinden können.

Wieder lernen, den Augenblick zu genießen

„Die Glocke“: Ein Jahr ohne Schützenfeste – ist das Bedrohung oder Herausforderung?

Mario Kleinemeier: Es ist zumindest eine Chance. Wir Schützen haben Zeit zum Innehalten, können Themenfelder beackern, die sonst wegen Termindrucks in den Sommermonaten brachlagen. Ich denke da an innovative Ideen zur Mitgliedergewinnung, zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit oder auch an Konzepte zur Optimierung der jeweiligen Schützenfeste. Wie das funktionieren kann, hat im vergangenen Jahr beispielsweise die Rietberger St.-Hubertus-Gilde vorgemacht. Dort haben die Schützen nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern auch die Festbesucher nach Verbesserungsvorschlägen be-

fragt. Herausgekommen ist ein zukunftsweisendes Konzept, das die Veranstaltung fit für die kommenden Jahre macht. Solche und ähnliche großangelegte Projekte kann ich mir auch für viele andere Vereine gut vorstellen.

„Die Glocke“: Ein Jahr ohne Vogelschießen, Paraden und Festbälle – stimmt Sie das nicht ein bisschen wehmütig?

Mario Kleinemeier: Doch, auf jeden Fall. Und ich bin mir sicher, dass es Tausenden Schützen ähnlich geht. Das ist verständlich. Aber uns hindert doch wirklich niemand daran, uns schon jetzt auf 2021 freuen, wenn – Stand heute – wieder schwungvoll gefeiert werden darf. Wie heißt es noch so schön: Vorfreude ist schließlich die schönste Freude.

„Die Glocke“: Maßregelung, Einschränkung – wie bewerten Sie persönlich das Schützenfest-Verbot wegen Corona?

Mario Kleinemeier: Als keines von beiden. Wir Schützen stehen seit jeher für die Ideale Glaube, Sitte und Heimat ein. Und wenn wir den Leitsatz unseres Bundes ernst nehmen, dann müssen wir gerade jetzt Flagge zeigen. Nämlich für unsere Heimat und alle Menschen, die dort wohnen. Es geht jetzt darum, die Gesundheit aller zu schützen und nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Deshalb gibt es keine andere Alternative, als Schützenfeste und alle anderen Großveranstaltungen abzusagen. Vor dem Hintergrund unserer besonderen Verantwortung, die uns Schützen als zu-



Sieht die drohende Absage aller Schützenfeste in Rietberg und anderswo auch als Chance zur Erneuerung: Bezirks- und Diözesanbundesmeister Mario Kleinemeier aus Westerwiehe. Bilder: Sudbrock

Gleichbehandlung beugt Neid vor

„Die Glocke“: Wie wahrscheinlich ist es, dass in diesem Jahr in der Stadt Rietberg und anderswo Schützenfeste gefeiert werden können?

Mario Kleinemeier: Die Wahrscheinlichkeit tendiert gegen null. Da darf man sich keinerlei Illusionen machen. Und es ist auch keineswegs so, dass wir Schützen krampfhaft an der Durchführung unserer Veranstaltungen festhalten. Dieser Eindruck darf sich nicht aufdrängen, auch wenn wir uns momentan aus den besagten Gründen noch mit flächende-

ckenden Absagen schwer tun. Aber es wird so kommen, dafür sind die Aussagen der Bundeskanzlerin und der einzelnen Länderschefs eindeutig.

„Die Glocke“: Nach Aussage der Kanzlerin sind alle Großveranstaltungen bis Ende August gestrichen. Ist das nicht ein zu harter Schnitt?

Mario Kleinemeier: Ehrlich gesagt, begrüße ich diese vorausschauende Vorgehensweise. Denn die Schützenfestsaison endet im Bezirks- und Diözesanverband genau zu diesem Zeitpunkt. In

der Folge heißt das, dass sämtliche Feste und Vereine gleichermaßen von der Regelung betroffen sind. Es gibt keine Ausnahmen. Diese Form der Gleichbehandlung durch den Gesetzgeber führt weder zu Missgunst noch zu Neid. Das wäre möglicherweise anders gewesen, wenn einige Vereine – zum Beispiel später im Sommer – doch hätten feiern dürfen. So hat man durch das kommende Verbot von Großveranstaltungen bis zum 31. August eine Planungssicherheit für unsere Vereine herbeigeführt.



Keine Jagdzeit: Die Schützenadler wird es freuen, dass sie in diesem Jahr einmal nicht das Objekt der Begierde sind.